

Traunstein



Von Christiane Giesen

Traunstein. „Auch wenn wir in den vergangenen Jahren schon große Fortschritte bei der Gleichstellung von Frauen und Männern erreicht haben, sind noch nicht alle Ungleichheiten überwunden.“ Mit diesen Worten eröffnete die Traunsteiner Stadträtin Monika Stockinger den 27. Internationalen Frauentag im Casino des Landratsamtes, der noch vor den Einschränkungen im Rahmen der Corona-Krise stattfand.

Als Sprecherin des Organisationsteams von acht parteiübergreifenden Traunsteiner Frauenorganisationen betonte Stockinger, dass die berufliche, wirtschaftliche und soziale Situation von Frauen im Durchschnitt noch immer schlechter sei als die von Männern. „Deshalb müssen wir weiter kämpfen“, so Stockinger.

„Menschenrechte“
galten nur für Männer

Über den entschlossenen, aber oftmals gefährlichen Kampf der Frauen um Gleichberechtigung innerhalb der vergangenen gut 100 Jahre sprach danach die Nürnberger Historikerin Nadja Bennewitz, die als selbstständige Historikerin den Schwerpunkt ihrer Arbeit auf Frauen- und Geschlechterforschung legt. Sie ist Dozentin an der Universität Nürnberg-Erlangen, in der Erwachsenenbildung tätig und publizierte zahlreiche Ergebnisse zur Genderforschung auch in Italien.

Passend zum Titel der Veran-

staltung „Ein Weib – ein Wort“ zeigte sie anhand eines sehr kurzweiligen Vortrags, unterlegt mit originalen Ton- und Filmaufnahmen, wie der Kampf um die Frauenrechte seit der „Erklärung der Rechte der Frauen und Bürgerinnen“ aus dem Jahr 1791 – zwei Jahre nach Ausbruch der Französischen Revolution – ausgesehen hat. 1791 hatte Olympe de Gouges (1748 bis '93) die „Erklärung der Rechte der Frauen und Bürgerinnen“ den so bezeichneten „Menschenrechten“, die aber nur für

Männer gültig waren, gegenübergestellt. Dafür wurde sie hingegerichtet und ihr öffentliches, feministisches Auftreten als Grund angegeben.

Erst einige Jahrzehnte später als in Frankreich warf die Frauenrechtlerin und Begründerin der deutschen Frauenbewegung, Louise Otto-Peters (1819 bis '95), das Problem fehlender politischer Beteiligung von Frauen in Deutschland auf, die nach dem Vereinsgesetz von 1848 „weder Mitglieder politischer Vereine

seyn, noch den Versammlungen derselben beiwohnen“.

Gerade deren Ausschluss aus den öffentlichen Parlamenten aber brachte besonders Frauen der sozialistischen Arbeiterbewegung dazu, sich verstärkt öffentlich zu äußern. Wie die Referentin anhand zahlreicher authentischer Beispiele zeigte, wurden die ersten proletarischen Aktivistinnen im Kaiserreich durch die Polizei bespitzelt und möglichst hinter Schloss und Riegel gebracht. Erst 1908 wurde das Vereinsgesetz auf-

„Ein Weib – ein Wort“

27. Internationaler Frauentag im Casino des Landratsamtes



Die Historikerin Nadja Bennewitz (rechts) und die Sprecherin des Organisationsteams, Monika Stockinger, beim Internationalen Frauentag im Casino des Landratsamtes Traunstein. – Foto: Giesen

gehoben, der Erste Weltkrieg (1914 bis '18) lähmte jedoch für lange Jahre jegliche weitere progressive Frauenarbeit. Bei der ersten Wahl zur Nationalversammlung Anfang 1919 beteiligten sich die Wählerinnen mit 89,4 Prozent, womit ihr Interesse weitaus größer war als das der Männer.

Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war es vor allem Clara Zetkin, die im Reichstag 1932 mit ihrem berühmten Zitat „Das Gebot der Stunde ist die Einheitsfront aller Werktätigen, um den Faschismus zurückzuwerfen“ politisch gegen Hitler und den Krieg ankämpfte.

Kontakte knüpfen
und für Rechte eintreten

Der 27. Internationale Frauentag in Traunstein wurde von acht Frauenorganisationen organisiert: den Aktiven Frauen Traunstein, der Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Frauen (ASF), der Beauftragten für Chancengleichheit der Agentur für Arbeit, den Grünen, der CSU-Frauenunion, den DGB-Frauen, vom Soroptimist International Club Traunstein und von der Traunsteiner Liste.

Im Anschluss an den Vortrag gab es ein kaltes Büffet und Getränke, bei dem die gut 100 Besucher, darunter rund ein Zehntel Männer, regen Gebrauch von der Möglichkeit zur Diskussion machten. Von den Organisatorinnen war der Tag als Motivation für Frauen gedacht, über ihre Stellung in Familie und Gesellschaft nachzudenken, Kontakte zu knüpfen und für ihre Rechte einzutreten.